Erntedank alternativ

Joachim K. Pennig

In einer Kultur, die immer weniger von Landwirtschaft bestimmt wird ist das Erntedankfest als alleiniger Dank für landwirtschaftliche Güter neu zu denken.

Zwei Landwirte bei 1800 Gemeindegliedern

In der Gemeinde, in der ich zuletzt im Dienst war, gab es bei 1800 Seelen zwei Landwirtschaftsfamilien. Aber das Erntedankfest wurde ausschließlich bäuerlich gefeiert mit Kürbis und Getreide vor dem Altar, Kartoffeln und Gelbe Rüben. Das brachte uns im Kirchenvorstand zum Nachdenken. Wäre es nicht angebracht, das Erntedankfest umfangreicher zu feiern und zu begehen, als eingengt auf bäuerliche Kultur. Klar Essen und Trinken brauchen wir alle, aber doch auch Medikamente und etwas zum Anziehen, eine funktionierende Verwaltung und einen Arbeitsplatz, der nun bei den meisten Gemeindegliedern NICHT bäuerlich geprägt war, sondern bunt gefächert.

So beschlossen wir in den nächsten Jahren das Erntedankfest alternativ zu gestalten, natürlich mit vorherigem Besuch der beiden Landwirtschaftsfamilien, um keinen falschen Zungenschlag hineinzubringen.

So feierten wir nun Erntedank anders, als Ernte der unterschiedlichsten Art, aber eben auch Ernte aus der Schöpfung mit differenten Begabungen und Fähigkeiten, als Dank für notwendige Erträge für unser Leben und Erweiterung des Blickes, dass jede und jeder zu dieser Ernte einen wichtigen Beitrag leistet und die Dankbarkeit an Gott viel mehr ist als nur für Birnen und Trauben. Ich will ein paar Beispiele zeigen, die das hoffentlich deutlich machen:

Erntedank mal anders

So luden wir z.B. aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung Menschen in den Gottesdienst ein. Städtische Verwaltung, kirchliche Verwaltung, industrielle Verwaltung, ... Die Menschen von dort bekamen Gelgenheit von ihrer Arbeit zu erzählen und dann wurde das in einer kleinen Predigt dazu theologisch beleuchtet und als besondere Gabe Gottes wertgeschätzt. Es wurde sichtbar, dass Verwaltung immer von Menschen für Menschen gemacht wird, viel Wissen und Können erfordert und das Leben so regelt, dass die Allgemeinheit gut zusammen leben kann. Für die Begabungen und die Menschen, die sie dafür bereitstellten wurde Gott gedankt und sein Segen für die helfende Frucht dieser Arbeit ausgeteilt.

In einem anderen Jahr luden wir aus dem größten Betrieb vor Ort Menschen in den Gottesdienst ein. Pharmazeutische Gläser wurden dort produziert und wir zeigten den Arbeitern und Verantwortlichen, wie sie wohl nur Glas verarbeiteten, und dennoch durch das, was in diesem Glas dann transportiert und verabreicht werden kann, vielen Menschen geholfen wird, Leben gerettet werden, Heilung erwirkt wird, Schmerzen erleichtert, Lebensqualität wieder hergestellt wird und das weltweit. Wie wichtig es ist, dass sie ihre Arbeit, auch wenn sie unscheinbar ausschaut, sorgfältig machen, damit die Medikamente, die dort hineinkommen ihre Bestimmung sauber und sicher erreichen können und wie deshalb jeder Handgriff, der da getan wird, ein wertvoller ist. – Wir hatten Beschäftigte in diesem Gottesdienst mit Tränen der Rührung in den Augen.

Ein anders Jahr baten wir die Gemeinde über den Gemeindebrief, zum Gottesdienst einen Gegenstand mitzubringen, für den sie dankbar sind, dass es ihn gibt. Wir hatten Platz auf dem Altar dafür vorbereitet und noch einen großen Tisch davor aufgebaut. Wir brauchten allen Platz. Und auf dem Altar und dem Tisch lag eine Brille und ein Buch, eine Kartoffel und ein Pillenschächtelchen, ein Teleskop und ein paar warme Socken, ein Konfirmationsspruch und ein Fußball, ein kleines Radiogerät und ein Musik-Noten-Blatt und noch 100 andere Dinge aus dem Alltag. Wir haben exemplarisch welche herausgenommen und darüber kleine Dankpredigten gehalten mit Psalmversen und Bibelworten dazu und die gesamte Breite der Möglichkeiten von Dankbarkeit für die großen und kleinen Dinge des Lebens entfaltete sich zu einem sehr gemeindenahen Erntedankfest der besonderen Art. Es gab sehr viele gute Rückmeldungen beim Kirchenkaffe, weil viele bei den nicht selbst mitgebrachten Dingen sich auch finden konnten.

Anders lässt wieder neu hinschauen

So haben wir Erntedank jedes Jahr etwas anders gefeiert. Einmal mit den Lieblingsliedern aus dem Gesangbuch oder einmal mit einer biblischen Geschichte die mich dankbar macht, einmal mit den Handwerkern aus der Gemeinde, einmal mit den verschiedenen kirchlichen Diensten der Diakonie, einmal mit den Vereinen der Stadt, usw. Immer hatten wir Musik oder Bilder oder Gegenstände, an denen das verdeutlicht wurde und immer waren es Menschen, die wir in den Gottesdienst geholt haben, damit das Anliegen ein Gesicht bekam. Und immer haben diese Menschen am Montag an ihren Arbeitsplätzen davon erzählt und wir bekamen Rückmeldungen von vielen Seiten.

Erntedank ist nicht nur der Dank für die Ernte auf den Feldern, sondern für die Ernte von Leben und lebensfördernden Elementen in ihrer ganzen Vielfalt. Das haben wir in diesen Jahren immer deutlicher gesehen. Und: es lohnt sich keine Denkverbote aufzustellen auch auf die Gefahr hin, dass nicht alle gleich verstehen, worum es geht. Theologie ist mehr als nur Tradition und Rituale, ist vielmehr lebendiges Leben in seiner ganzen Breite und Tiefe und Höhe.